



Gutachten zur Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs

Paket „Philologien“ mit den Teilstudiengängen

- **Anglistik/Amerikanistik**
- **Germanistik**
- **Lateinische Philologie**
- **Französisch**
- **Spanisch**

an der Bergischen Universität Wuppertal

Begehung vom 26. bis 28. August 2009

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Peter Kuhlmann	Georg-August-Universität Göttingen Seminar für Klassische Philologie
Prof. Dr. Dirk Niefanger	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Department für Germanistik und Komparatistik
Prof. Dr. Bruno Staib	Johannes-Gutenberg-Universität Mainz Romanisches Seminar
Prof. Dr. Laurenz Volkmann	Friedrich-Schiller-Universität Jena Institut für Anglistik/Amerikanistik
Maren Jungclaus	Literaturbüro NRW e. V. (Vertreterin der Berufspraxis)
Gunda Windmüller	Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (studentische Gutachterin)

Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW (Beteiligung gem. § 11 LABG):

Dr. Günther Neumann Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW

Koordination:

Ninja Fischer Geschäftsstelle von AQAS

I. **Beschluss**

Auf Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 37. Sitzung vom 22. und 23. November 2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung für die Teilstudiengänge im Paket „Philologien“ aus:

1. Der **Kombinatorische Bachelor-Studiengang** mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Universität Wuppertal wird **reakkreditiert**.
2. Um die Durchführung des Verfahrens unter organisatorischen Aspekten zu ermöglichen, sind die in dem Studiengang vertretenen Teilstudiengänge in Pakete aufgeteilt worden.
3. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die unter 4. aufgeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllen, um im Studiengang gewählt zu werden.
4. Die Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs an der Universität Wuppertal wird um die Teilstudiengänge „**Anglistik/Amerikanistik**“, „**Germanistik**“, „**Lateinischen Philologie**“ und „**Französisch**“ und „**Spanisch**“ unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen** erweitert.
5. Die Akkreditierungskommission beschließt die unten aufgeführten Auflagen und Empfehlungen unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates. Im Hinblick auf mögliche Auflagen und Empfehlungen, die den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang als Ganzes betreffen, behält sich die Akkreditierungskommission eine Beschlussfassung vor, bis die Bewertungsberichte der Gutachter für die nachfolgenden Pakete vorliegen.
6. Die teilstudiengangsspezifischen Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.12.2010** anzuzeigen.
7. Die Ergänzung der Akkreditierung erfolgt entsprechend der **Akkreditierungsfrist** für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang der Universität Wuppertal bis zum **30.9.2014**.

II. Teilstudiengangsspezifische Empfehlung Anglistik/Amerikanistik

E II. Empfehlung

- E II. 1. Ein der Anglistik bzw. den Neuen Englischsprachigen Kulturen adäquates Lehrangebot in der Amerikanistik sollte weiterhin gewährleistet werden. Dies sollte bei der Besetzung neuer Stellen in der Literatur- und Kulturwissenschaft berücksichtigt werden.

III. Teilstudiengangsspezifische Auflagen und Empfehlungen Germanistik

A III. Auflagen

- A III. 1. Um die Anschlussfähigkeit im Bezug auf die Lehrerbildung sowie fachwissenschaftlich sicherstellen zu können, muss die Mediävistik obligatorisch eingebunden werden. Zudem muss dargestellt werden, wie das Lehrangebot in diesem Bereich durch entsprechend qualifiziertes Lehrpersonal im Akkreditierungszeitraum realisiert werden soll.
- A III. 2. Alle Angaben zur Ausbildung für das Lehramt GHR müssen geändert werden, da nach mündlicher Auskunft und gemäß der Neuordnung der Ausbildung für das Grundschul-lehramt in NRW der BA nur noch für die Haupt- und Realschule ausbildet (HR).

E III. Empfehlungen

- E III. 1. Es sollten Ansprechpartner/innen für die Beratung zu und Betreuung von Auslandsauf-enthalten im Fach benannt und den Studierenden die Zuständigkeiten transparent ge-macht werden.
- E III. 2. Die historische Sprachwissenschaft/Sprachgeschichte sollte auch bei einem sprachwis-senschaftlichen Studienschwerpunkt obligatorisch sein. Sie sollte daher personell ge-stärkt werden. Eine Kooperation mit der Latinistik könnte hierzu z. B. in Erwägung gezo-gen werden.

IV. Teilstudiengangsspezifische Auflage und Empfehlung Lateinische Philologie

A IV. Auflage

- A IV. 1. Im Modulhandbuch müssen die Prüfungsformen festgelegt werden. Dabei können äqui-valente Prüfungsformen genannt werden. Außerdem ist auszuweisen, welche Länge die Prüfungen haben und ob es sich um eingeschränkt wiederholbare Prüfungen handelt.

E IV. Empfehlung

- E IV. 1. Die historische Sprachwissenschaft sollte personell gestärkt und in den Studiengang eingebunden werden. Eine Kooperation mit der Germanistik könnte hierzu z. B. in Erwä-gung gezogen werden.

V. Teilstudiengangsspezifische Empfehlungen Französisch und Spanisch

E V. Empfehlungen für beide Teilstudiengänge

- E V. 1. Es sollte beobachtet werden, ob das sprachpraktische Eingangsniveau B2 sinnvoll ist.
- E V. 2. Im Modulhandbuch sollte eindeutiger zwischen Prüfungs- und Studienleistungen unterschieden werden. Ferner sollte die Art des Nachweises von Studienleistungen präzisiert werden.
- E V. 3. Im Hinblick auf die Abfassung der Bachelor-Thesis sollten in den Proseminaren und Seminaren auch schriftliche Hausarbeiten als Prüfungsformen vorgesehen werden.
- E V. 4. Die Modulbeschreibungen der Literaturwissenschaft sollten weniger stark literaturtheoretisch und methodologisch festgelegt sein und eine flexiblere inhaltliche Gestaltung ermöglichen.
- E V. 5. Der Vertiefungsbereich „Wirtschaftssprache“ sollte personell verstetigt werden.

Anmerkung zum Verfahren

Für die Bewertungen der studiengangsübergreifenden Aspekte wird auch auf den Bericht der Gutachtergruppe zur ersten Stufe des Akkreditierungsverfahrens (Betrachtung des Modells) verwiesen. Die Gutachterinnen und Gutachter der an der Reakkreditierung der im Paket „Philologien“ zusammengefassten Teilstudiengänge machen darüber hinaus auf der Grundlage der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung zusätzliche Anmerkungen in den Kapiteln 3.3 bis 3.5.

VI. Studiengangsübergreifende Aspekte

1. Profil der Bergischen Universität Wuppertal und des Fachbereichs A

Die Bergische Universität Wuppertal wurde im Jahr 1972 im Zuge der NRW-Bildungsinitiative als Gesamthochschule eingerichtet, 2003 erfolgte die Umwandlung in eine Universität. Zurzeit sind ca. 13.500 Studierende in Studiengängen an sieben Fachbereichen eingeschrieben. Charakteristisch für die Hochschule ist die Bandbreite an Fächern mit Ingenieur- und Naturwissenschaften, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie künstlerisch-gestaltenden Fächern und Sport. Ein Ziel der Hochschule stellt die Weiterentwicklung des Wissens- und Technologietransfers dar.

Die Bergische Universität Wuppertal hat vielfältige Programme und Maßnahmen entwickelt, den Anteil von Frauen in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern deutlich zu erhöhen und Karrieren für Frauen in allen Bereichen der Wissenschaft zu ermöglichen. Die Hochschule verfügt über einen Rahmenplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern sowie dezentrale Gleichstellungspläne in den Fachbereichen und verbindliche Zielvorgaben zur Erhöhung des Anteils an Frauen bis 2010. Daneben gibt es weitere Initiativen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit.

Im Rahmen des vorliegenden Verfahrens beantragt die Hochschule die Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs, an dem 25 Teilstudiengänge beteiligt sind, die entweder erst- oder re-akkreditiert werden. Der Studiengang ist im Jahr 2004 durch ZEvA erstakkreditiert worden und läuft seit dem Wintersemester 2004/05 (damals noch unter dem Titel „Kombinatorischer 2-Fach- Bachelor Geistes- und Kulturwissenschaften“). Ab dem Jahr 2006 wurde das Fächerangebot mit Natur- und Ingenieurwissenschaften erweitert. Im Wintersemester 2007/08 konnten sich die Studierenden in 279 Kombinationsmöglichkeiten einschreiben, tatsächlich ausgeschöpft wurden 153 Kombinationen (54,8 % aller Möglichkeiten).

Der Fachbereich A – Geistes- und Kulturwissenschaften setzt sich aus folgenden Abteilungen zusammen: Allgemeine Literaturwissenschaft, Allgemeine Sprachwissenschaft, Anglistik/Amerikanistik, Evangelische Theologie, Germanistik, Geschichte, Katholische Theologie, Klassische Philologie/Latein, Musikpädagogik, Philosophie, Politikwissenschaft und Romanistik. Nach Studierendenzahlen ist der Fachbereich A mit ca. 3500 Studierenden der größte Fachbereich der Bergischen Universität Wuppertal.

Das interdisziplinäre Zentrum für Erzählforschung soll Forschung und forschungsorientierte Lehre über das Phänomen des Erzählens, insbesondere unter kontextuellen Aspekten, initiieren, koordinieren und fördern. Die Studierenden sollen im Rahmen von Abschlussarbeiten oder Promotionen in die narratologischen Forschungsprojekte eingebunden werden. Dem Zentrum gehören gemäß Antrag ca. 20 Lehrende aus verschiedenen Disziplinen mit philologischem Schwerpunkt an.

Der Frauenförderplan des Fachbereichs A sieht gemäß Antrag folgende Bestandteile vor: Sprachliche Gleichstellung, quotierte Gremienbesetzung, Controlling des Frauenförderplans, Vermehrung von Stellen/mehr Anstellungsmöglichkeiten für Frauen mit größerer Flexibilität sowie Maßnahmen bezüglich der Stellenstrukturen wie Teilzeit- und flexible Arbeitszeitmodelle etc.

2. Profil, Ziele und Curriculum des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs

Der Kombinatorische Bachelor-Studiengang ist ein Baustein, der wesentlich zur Profilierung der Bergischen Universität Wuppertal im Wettbewerb mit anderen Hochschulen beitragen soll. Die Forderung eines polyvalenten Regelabschlusses im Rahmen des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs wird seitens der Hochschule umfassend verstanden, nicht nur als Flexibilität und Offenheit zwischen Lehramtsausbildungsgängen, sondern auch als Anschlussfähigkeit an andere Berufsfelder als das Lehramt sowie als Übergang in einen fachwissenschaftlichen Masterstudiengang. Der Kombinatorische Bachelor-Studiengang bildet die Grundlage für die reformierte Lehrerbildung in NRW.

Der Studiengang hat eine Regelstudienzeit von sechs Semestern (180 LP) und umfasst das Studium von zwei Fächern (je 76 LP), einen Optionalbereich (18 LP) sowie die Bachelor-Thesis (10 LP). Letztere wird in einem der gewählten Teilstudiengänge geschrieben. Die Einschreibung ist nur zum Wintersemester möglich.

Das fachwissenschaftliche Curriculum der Teilstudiengänge teilt sich auf in die Bereiche Grundlagen (ca. 9 LP), Kernbereich (45 LP) sowie das Wahlpflichtprofil Vertiefung oder Vermittlung (22 LP). Der Optionalbereich gliedert sich in zwei frei kombinierbare Kompetenzfelder (12 LP und 6 LP). In diesem Bereich ist auch die Ableistung eines Praktikums möglich. Neben praktisch-instrumentalen Kompetenzen (z. B. Fremdsprachen und Medientechnologie) sollen im Optionalbereich auch kommunikative Kompetenzen (Mediation, Konfliktmanagement, Vermittlungstechniken) und gesellschaftliche Kompetenzen im Sinne kultureller Bildung vermittelt werden.

Die allgemeine Hochschulreife berechtigt uneingeschränkt zum Studium aller Teilstudiengänge, die fachgebundene Hochschulreife nur zum Studium von Teilstudiengängen entsprechend der im Zeugnis ausgewiesenen Unterrichtsfächer. Für einzelne Teilstudiengänge (Lateinische Philologie, Katholische Theologie, Maschinenbau, Gestaltungstechnik, Musik, Kunst und Sport) bestehen zusätzliche Zugangsvoraussetzungen. Bis auf die Teilstudiengänge Lateinische Philologie und Katholische Theologie werden für die Zulassung keine Sprachnachweise gefordert. Aufgrund der hohen Nachfrage sind einzelne Teilstudiengänge örtlich zulassungsbeschränkt.

3. Studierbarkeit

Die Gesamtverantwortung für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang liegt bei der Universität. Entscheidungen, die die Teilstudiengänge betreffen, werden von den Fachbereichen getroffen, Veränderungen am Modell von allen Fachbereichen beschlossen. Dieser Prozess wird durch das Prorektorat für Studium und Lehre moderiert und koordiniert. Mit Blick auf die Bedeutung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs für weiterführende (lehramtsbezogene) Masterstudiengänge soll ein koordinierendes Gremium mit umfangreichen Entscheidungsbefugnissen eingerichtet werden.

Die Planungen und die Koordination des Lehrangebots erfolgt im Fachbereich A über die Fachsprecher und die Fachkonferenzen, durch die inhaltliche Überschneidungen vermieden werden sollen. Die Studierenden können sich in den Sprechstunden von den Lehrenden beraten lassen, die Beratungsangebote der Fachschaften wahrnehmen oder Hilfestellungen in den Tutorien z. B. zur Stundenplanerstellung, Studienplanung oder zum wissenschaftlichen Arbeiten erhalten. Die Organisation der Prüfungen übernehmen das zentrale und das akademische Prüfungsamt. Ersteres ist u. a. für Zugangs- und Einstufungsprüfungen zuständig. Die Anerkennung von Studienleistungen, die an anderen Hochschulen im In- und Ausland erbracht wurden, erfolgt über die Fachsprecher und Prüfungsämter.

In der Anglistik/Amerikanistik werden jedes Semester Tutorien angeboten, das Fach partizipiert außerdem am Mentorensystem. Alle hauptamtlich Lehrenden fungieren als Mentoren und organisieren Gespräche in Kleingruppen sowie Einzelgespräche zur Beratung und Betreuung während des ersten Studienjahrs. Die Studierenden sollen von den Lehrenden Unterstützung bei der Organisation, Nutzung und Anrechnung im Rahmen des Auslandsstudiums oder Auslandspraktikums

erhalten, und es werden spezifische Beratungsangebote und Informationsveranstaltungen zu Auslandsaufenthalten angeboten.

Zu den im Studium der Germanistik obligatorisch zu belegenden Einführungsveranstaltungen in Literatur- und Sprachwissenschaft sowie ggf. zur Didaktik und zum Modul „Ältere Literatur und Sprache im europäischen Kontext“ des Wahlpflichtbereichs sollen Tutorien angeboten werden. Die Teilnahme am Tutorium ist beim Grundkurs Literaturwissenschaft verpflichtend, sonst fakultativ. Der Teilstudiengang Germanistik beteiligt sich am Mentorenprogramm der Hochschule. In den ersten drei Wochen des Studienbeginns sollen sich die Studierenden an eine Lehrende oder einen Lehrenden ihrer Wahl wenden, die/der sie in den ersten beiden Semestern zu fächerübergreifenden und fachspezifischen Fragen berät. Die Rückmeldungen der Studierenden sollen an die Fachversammlung bzw. Teilfachtreffen rückgemeldet werden und in die Weiterentwicklung des Teilstudiengangs einfließen.

Um nach dem Bachelorstudium in Lateinischer Philologie das Studium im lehramtsorientierten Masterstudiengang mit dem Abschluss Master of Education für das Fach Latein fortsetzen zu können, muss das Graecum nachgewiesen werden. Entsprechende Lehrangebote sollen im Optionalbereich belegt werden können. Die Lehrveranstaltungen in Lateinischer Philologie, bei denen gemäß Antrag mit einer höheren Wiederholungsquote zu rechnen ist, sollen in Zukunft jedes Semester angeboten werden. Zum Start des Teilstudiengangs im Wintersemester 2008/09 wurde eine Einführungsveranstaltung angeboten. Die Beratungssituation ist gemäß Antrag derzeit wegen fehlender Räumlichkeiten für die Professur noch unzulänglich, soll sich aber bald normalisieren. Die Beratung wird dem Lehrstuhlinhaber obliegen.

In der Romanistik (Französisch und Spanisch) wurden Arbeitsgruppen mit Vertretern unterschiedlicher Teildisziplinen eingerichtet, die Veränderungsvorschläge auf Basis der Erfahrungen und der Wünsche der Studierenden erarbeiten und diese umsetzen. Eine Arbeitsgruppe mit Lehrenden aus der Fachdidaktik befasst sich derzeit mit der Neustrukturierung der Betreuung der Praktika der Lehramtsstudierenden, und es sollen neue Angebote in der Praktikumsbetreuung entwickelt werden. Hierzu soll eine „Praktikumswerkstatt“ als zentrales Element eingeführt werden. Lehr- und Lernmaterialien für den Fremdsprachenunterricht sollen dort ebenfalls zur Verfügung gestellt werden.

Zu Beginn des Wintersemesters beteiligen sich die beiden romanistischen Teilstudiengänge mit einer Orientierungsveranstaltung an der „Welcome Week“. Die beiden Teilstudiengänge sind ebenso in das Mentorensystem der Hochschule eingebunden. Die Zuordnung der Studierenden zu den hauptamtlich lehrenden Mentoren erfolgt zu Studienbeginn. Zu den Einführungsveranstaltungen in der Literatur- und Sprachwissenschaft sowie in der Fachdidaktik werden Tutorien angeboten. Die Erfahrungen aus der Fachstudienberatung, die im Semester mehrmals wöchentlich angeboten wird, sollen in die Fachversammlung eingebracht werden und ggf. Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet und umgesetzt werden. Im Rahmen der Erasmus-Austauschprogramme sollen *Learning Agreements* geschlossen, ein *Transcript of Records* erstellt und die Anrechnung der Leistungen über das ECTS erfolgen. Eine Beratung wird speziell für die Studierenden der romanischen Sprachen angeboten.

Bewertung

Als Ergebnis der Begehung an der Universität Wuppertal ist festzuhalten, dass, auch wenn bei den Gesprächen vor Ort deutlich wurde, dass man sich an der Hochschule grundsätzlich bemüht, Probleme des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs zu lösen, es in einigen Bereichen sowohl übergreifend als auch in einigen Teilstudiengängen noch Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Studien- und Prüfungsorganisation, der Gestaltung des Optionalbereichs und der Mobilität der Studierenden gibt.

In besonders nachgefragten Teilstudiengängen (Germanistik, Mathematik und Pädagogik) wurde bereits versucht, die Überschneidungsfreiheit bei den Einführungsveranstaltungen im 1. Semester zu sichern. Dies sollte, wenn möglich, auch auf andere Teilstudiengänge (Stichwort „beliebte Kombinationen“) und möglichst auch auf das 2. Semester ausgedehnt werden, wenigstens im Pflichtbe-

reich. Es wäre zudem wichtig, exemplarische Studienverlaufspläne für unterschiedliche Kombinationen von Teilstudiengängen inklusive Optionalbereich zu erstellen, damit den Studierenden eine effizientere Organisation ihres Studiums ermöglicht wird. Durch die Pläne könnte transparent gemacht werden, wie das Studium sinnvoll und effizient gestaltet werden kann. Außerdem könnten so vielleicht Zeitkorridore für die Pflichtveranstaltungen eingerichtet und der überhaupt notwendige Abstimmungsbedarf eruiert werden. Da man sich an der Universität Wuppertal für eine möglichst hohe Kombinierbarkeit unterschiedlicher Teilstudiengänge entschieden hat, ist eine flächendeckende Überschneidungsfreiheit für alle Teilstudiengang-Kombinationen zwar vermutlich kaum zu leisten, eine Optimierung aber insbesondere vor dem Hintergrund der bisher teilweise deutlichen Überschreitung der Regelstudienzeit notwendig. Die Studierenden machten bei den Gesprächen deutlich, dass die Verlängerung der Studienzeit häufig auch auf die schwierige bis unmögliche Koordination von zwei Fächern und damit auf organisatorische Probleme des Studiums zurückzuführen ist. Daher sollte in der Dokumentation des Studiengangs (wie Kurzbeschreibungen im Internet, Werbetexten, etc.) transparent gemacht werden, dass bei diesem Studiengang ein hohes Maß an Eigenverantwortung und -organisation von den Studierenden verlangt wird.

Wie im Gespräch mit den Studierenden zudem deutlich wurde, sollte die Prüfungsorganisation optimiert werden. Die Belastung ist z. T. sehr hoch, und es sollte darauf geachtet werden, Prüfungszeiträume zu entzerren und ebenfalls besser abzustimmen, um die Belastung der Studierenden etwas auszugleichen.

Im Optionalbereich sollte vor allem das Kompetenzfeld P (Praktikum) besser organisiert und die Dokumentation, insbesondere im Modulhandbuch, präzisiert werden. Vor allem im Teilstudiengang Germanistik scheinen Kommunikationsprobleme vorzuliegen und auf studentischer Seite unklare Vorstellungen über Funktion und Perspektive eines Praktikums vorzuherrschen. Da es in dem Teilstudiengang keine zentrale Anlaufstelle für eine entsprechende Beratung gibt, sollten auch die Lehrenden hierbei verstärkt eingebunden werden.

Generell wäre es wichtig, im Bezug auf das Kompetenzfeld P Zuständigkeiten klarer zu kommunizieren und die Kommunikation zwischen zentraler Verantwortungsebene für den Optionalbereich und dezentralen Ansprechpartnern deutlich zu verbessern. Praktikumsberichte sollten z. B. zugänglich gemacht werden und den Studierenden vermittelt werden, dass sie u. U. auch Nebentätigkeiten als Praktika anrechnen lassen können.

Während der Begehung fiel zudem auf, dass die Mobilitätsquote der Wuppertaler Studierenden sehr gering ist. Da Auslandsaufenthalte aber sowohl für Studierende der Fremdsprachenphilologien als auch für Germanisten/innen ein wichtiger Teil des Studiums sein sollten, um den fachlichen wie persönlichen Erfahrungshorizont zu erweitern, sollten diesbezüglich mögliche Hürden aus dem Weg geräumt werden bzw. eine aktivere „Bewerbung“ eines Auslandsaufenthaltes von Seiten der Hochschule vorgenommen werden. An der Universität Wuppertal sollte ein „Klima der Mobilität“ gepflegt werden, in dem Interesse an einem Auslandsaufenthalt nicht durch vermeintliche Probleme bei der Anrechnung von Studienleistungen, zu wenigen Plätzen in organisierten Austauschprogrammen oder einem fehlenden Angebot für Praktika im Ausland im Keim erstickt wird, sondern klar wird, dass solche Erfahrungen gefördert und in jeglicher Form zentral und dezentral unterstützt werden. Hierbei wäre es wünschenswert, in allen Teilstudiengängen die sogenannten Free-Mover-Programme populärer zu machen, eine Bestandsaufnahme der bereits bestehenden Direktkontakte zu ausländischen Hochschulen vorzunehmen – möglichst zusammen mit dem Akademischen Auslandsamt oder einer anderen zentralen Stelle mit Moderations- und Dokumentationsfunktion ö. ä. – sowie über die von den Studierenden monierte vermeintlich vorherrschende intransparente Anrechnungspraxis aufzuklären bzw. hierbei eine großzügige Anrechnungspraxis (wie in der Romanistik) als Anreiz für einen Auslandsaufenthalt gelten zu lassen.

4. Qualitätssicherung

Die Hochschule hat sich im Bereich der Lehre als Qualitätsziel gesetzt, die Studierbarkeit und Anschlussfähigkeit ihrer Studienangebote sicherzustellen. Seit dem Jahr 2002 existiert ein hochschulweit einheitliches Evaluationsverfahren. Die Verantwortung für die Durchführung liegt bei den Fachbereichen, die Maßnahmen werden jedoch vom Prorektorat für Studium und Lehre koordiniert und unterstützt. Die Qualitätssicherung von Studium und Lehre ist in einem dreistufigen Evaluationsverfahren organisiert, das von der Service-Einrichtung QSL (Qualitätssicherung und Evaluation von Studium und Lehre) unterstützt wird. Ein wesentliches Steuerungsinstrument für den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang stellen die Qualitätssicherungsmaßnahmen dar, die von den Mitarbeitern des Projekts QSL als Service der Fachbereiche angeboten und dort mit den Verantwortlichen gemeinsam durchgeführt werden.

Die erste Ebene bilden Lehrveranstaltungsevaluationen auf der Basis von EvaSys. Zudem finden Studiengangs-, Studierenden- und Absolventenbefragungen statt. Die zweite Ebene bilden die von den Dekanen alle zwei Jahre erstellten Lehrberichte. Auf der dritten Stufe finden alle sechs Jahre zweistufige – interne wie externe – Evaluationen der Studiengänge einer Lehreinheit statt. Abgeleitete Konsequenzen aus dem Evaluationsbericht werden zwischen Fachbereich und Rektorat in Zielvereinbarungen festgelegt. Mit Bezug auf den Kombinatorischen Bachelor-Studiengang wird die dritte Stufe durch den Reakkreditierungsprozess ersetzt, somit liegen noch keine aussagekräftigen Kennzahlen vor, die die Studierbarkeit belegen.

Verbleibstudien zu den Absolventinnen und Absolventen aller Fachbereiche werden ca. zwei Jahre nach Studienabschluss durchgeführt. Darüber hinaus beteiligt sich die Hochschule an einer deutschlandweit durchgeführten Absolventenbefragung unter Federführung des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung in Kassel.

Die Verteilung der Mittel für Tutorien erfolgt zentral durch eine Kommission. Für Tutorinnen und Tutoren wird hochschulweit ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm durch die Abteilung Qualitätssicherung und Evaluation von Studium und Lehre (QSL) angeboten. Die Lehrenden können Veranstaltungen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung an der Hochschule besuchen.

In der Regel geben alle Fächer an, die Qualitätssicherung im Rahmen der hochschulweiten Leitlinien zu betreiben. So wird zum Beispiel von den romanistischen Teilstudiengängen dargelegt, dass die Lehrenden regelmäßig mindestens die hochschulweit geforderte Anzahl an Lehrveranstaltungen haben evaluieren lassen und die Ergebnisse mit den Studierenden besprochen wurden, dass die zentralen Gremien Lehrberichte erstellt haben und sich das Fachkollegium ein bis zwei Mal im Semester zum Erfahrungsaustausch und zur Besprechung einzelner Maßnahmen getroffen hat, zum Beispiel im Bezug auf die Beratungen oder die Koordination der Modulabschlussprüfungen.

Die Germanistik weist darauf hin, dass im Jahr 2007 anhand der Studierendenbefragung zur Bemessung des Workloads deutlich wurde, dass dieser zu gering angesetzt wurde. Daher wurde in den Aufbaumodulen jeweils eine Lehrveranstaltung gestrichen und der „frei gewordene“ Workload auf das Anfertigen von Hausarbeiten in den verbleibenden Seminaren der Module angerechnet wurde. Die Koppelung der im Teilstudiengang zu erbringenden 76 LP wurde von den SWS aufgehoben, um eine größere Flexibilität zu ermöglichen. Gemäß Antrag haben diese Maßnahmen zu einer spürbaren Verbesserung der Studiensituation geführt. Daneben wurden Modulabschlussprüfungs-Modalitäten überarbeitet und angeglichen.

Bewertung

Grundlegend entspricht das Konzept zur Qualitätssicherung der Universität Wuppertal mit den bereits eingerichteten Maßnahmen den üblichen Standards. Es wurde deutlich, dass die Hochschule die Bedeutung der Qualitätssicherung erkannt hat und versucht, Maßnahmen zur Verbesserung einzuleiten. So wurden zur Qualitätssicherung Stellen für sogenannte Qualitätsbeauftragte eingerichtet, die durch Personen des „Mittelbaus“ besetzt wurden und die zum Beispiel für die Ver-

besserung der Studierbarkeit sorgen sollen. Zudem ist positiv zu vermerken, dass die Einrichtung eines wöchentlichen Termins zum Erfahrungsaustausch der Qualitätsbeauftragten sehr sinnvoll und produktiv erscheint, vor allem, da ein Vertreter des Rektorats daran teilnimmt und somit die Leitungsebene einbezogen wird und direkter kommuniziert werden kann. Allerdings ist darauf zu achten, dass die QSL-Stelleninhaber (zum großen Teil noch nicht promovierte Mitarbeiter/Hilfskräfte) mit ihren Aufgaben nicht überfrachtet und überfordert werden, so dass ihnen genug Zeit für die wissenschaftliche Qualifikation bleibt.

Bei der Begehung wurde zudem herausgestellt, dass die Rücklaufquote der Fragebögen der Studiengangsevaluation im Jahr 2009 deutlich höher ausgefallen ist als beim letzten Mal, was grundsätzlich zu begrüßen ist. Die Gutachtergruppe möchte an dieser Stelle aber darauf hinweisen, dass in dieser Evaluation keine Fragen zu Auslandserfahrungen und/oder diesbezüglicher Planungen der Studierenden, die Anrechnung von Studienleistungen, Zufriedenheit mit Information und Beratung zu diesem Thema etc. vorgesehen waren. Auch solche Aspekte könnten zum oben genannten „Klima der Mobilität“ beitragen und sollten in Zukunft vorgesehen werden.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde außerdem moniert, dass das Evaluationssystem der Lehrveranstaltungen (vor allem in der Germanistik) relativ intransparent ist und z. T. keine Diskussion über die Ergebnisse dieser Evaluation stattfindet. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass die Voraussetzungen der Evaluation transparent gehalten werden und den Studierenden eine entsprechende Rückmeldung gegeben wird. Wichtig ist, festzuhalten, dass das bloße Erheben von Daten sowohl im Bezug auf den gesamten Studiengang als auch auf die Lehrveranstaltungen nicht das Ziel von Qualitätssicherung sein sollte. Für alle Beteiligten sollte transparent werden, ob und wie Diskussionsprozesse angestoßen werden, die – möglichst zeitnah – zu Verbesserungsmaßnahmen führen. Neben der auf einem Fragebogen basierenden Evaluation würde sich auch die Einrichtung von Diskussionsforen (virtuell oder regelmäßig an der Hochschule) mit den Studierenden und/oder von Personen mit Beratungs- und Betreuungsfunktionen zusätzlich zu den Qualitätsbeauftragten etc. anbieten.

5. Berufsfeldorientierung

Der Kombinatorische Bachelor-Studiengang zielt auf Berufsfelder und Positionen, die eine hohe Vermittlungskompetenz verlangen, angegeben werden Tätigkeiten von der Schulungsleitung in einem Technologieunternehmen bis zum PR-Management in nicht-staatlichen Organisationen. Bei der Benennung der Berufsfelder bezieht sich die Hochschule auf länger zurückliegende Absolventenstudien, die eine hohe berufliche Mobilität und Flexibilität belegen. Wesentliche Impulse zur Erschließung neuer Berufsfelder sollen von den Fächern gegeben werden, auf dieser Ebene sind in der Regel auch Vertreter der Praxis an der Weiterentwicklung beteiligt gewesen. Durch unmittelbare Berufspraxiskontakte sind in der Vergangenheit z. B. neue Angebote für den Optimalbereich oder neue Studiengänge an der Bergischen Universität (vor allem im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen) entstanden.

Das Studium der Anglistik/Amerikanistik soll auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten, zum Beispiel auf eine Referenten- und Managementtätigkeit in Wirtschaft und Politik, in Bildungseinrichtungen, Kultur und Kunst, im Journalismus und Tourismus. Weiterhin werden als potentielle Tätigkeitsbereiche solche mit kommunikativen und vermittlungswissenschaftlichen Anteilen wie die Koordination von Sprachprogrammen, das Verlags- und Schulbuchwesen, außerschulische Lernprogramme an Museen, in Filmtheatern und Begegnungsstätten etc. genannt. Daneben kann das Studium als Voraussetzung für ein weiterführendes Masterstudium in einem disziplinären oder interdisziplinären Studiengang dienen (wie zum Beispiel English and American Studies oder Komparatistik/Vergleichende Literaturwissenschaft). Neben einem fachwissenschaftlichen Masterstudium besteht außerdem die Möglichkeit, den lehramtsorientierten Masterstudiengang mit dem Abschluss Master of Education für das Fach Englisch (unterschiedliche Schulformen) anzuschließen.

Das Studium der Germanistik soll nicht auf einen oder mehrere konkrete Berufe vorbereiten, sondern durch die Vermittlung eines historischen Über- und systematischen Einblicks in Inhalte und Strukturen deutscher Literatur und Sprache sowie von Schlüsselkompetenzen und die Wahl eines bestimmten Profils unterschiedliche Möglichkeiten eröffnen. Als berufsrelevante Kompetenzen werden Fähigkeiten genannt, wie sich kontinuierlich und selbstständig Wissen aneignen, sich schnell in neue Zusammenhänge einarbeiten und die Kenntnisse und Kompetenzen auf neue Probleme übertragen und anwenden zu können. Neben der Vorbereitung auf ein weiterführendes lehramtsorientiertes Studium sollen die Studierenden darauf vorbereitet werden, einer Tätigkeit in der Sprach- und Literaturvermittlung nachgehen zu können, zum Beispiel in den Bereichen Übersetzung, Deutsch als Fremdsprache, in der Lexikographie, im Verlags- oder Bibliothekswesen oder im Bereich des Literaturmarketings. Außerdem werden als potentielle Berufsfelder solche genannt, in denen der analytische Umgang mit fremden Texten oder die Systematisierung und Präsentation komplexer Informationen in sprachlicher Form relevant ist, zum Beispiel in den Bereichen Journalismus, in der Kommunikationsberatung, Public Relations oder der wissenschaftlich-technischen Dokumentation. Zur Information der Studierenden soll die Veranstaltungsreihe „Philologie und Berufspraxis“ weitergeführt werden, in denen außerschulische Berufsfelder von Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis vorgestellt werden sollen. Außerdem sollen den Studierenden hierbei Praktika vermittelt werden können und sie bei ihrer individuellen Karriereplanung Unterstützung finden.

Berufliche Tätigkeitsfelder für die Absolventinnen und Absolventen der Lateinischen Philologie werden in den Bereichen der Publizistik, des Kulturmanagements, Bildungs- und Verlagswesens sowie der Medien gesehen. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich durch das anschließende Studium im lehramtsorientierten Masterstudiengang auf eine Tätigkeit im Schuldienst vorzubereiten.

Die unterschiedlichen Wahl-Profile der Teilstudiengänge Französisch und Spanisch sollen zum einen für unterschiedliche Berufsfelder qualifizieren und zum anderen auf ein weiterführendes Masterstudium vorbereiten, zum Beispiel in einem Lehramts-Masterstudiengang für das jeweilige Schulfach oder einen fachwissenschaftlichen Masterstudiengang. Im Master-of-Education-Studiengang wird gemäß Antrag das Latinum vorausgesetzt. Dies kann ggf. im Optionalbereich während des Bachelorstudiums erworben werden. Zur Stärkung der interkulturellen Kompetenzen sollen die Studierenden dazu ermutigt werden, einen Teil ihres Studiums im Ausland zu absolvieren. Als mögliche Berufsfelder werden die Bereiche Kultur und Kunst, das Verlagswesen und der Journalismus angegeben, außerdem soll die Möglichkeit bestehen, als Referent oder Manager in der Wirtschaft, zum Beispiel im Tourismus, und in der Politik, in Bildungseinrichtungen oder internationalen Organisationen tätig zu werden.

An der Bergischen Universität Wuppertal wird jährlich die Veranstaltungsreihe „Berufsperspektiven für Geisteswissenschaftler“ angeboten, in der sich die Studierenden in Vorträgen von Vertretern der genannten potentiellen Berufsfelder über die Möglichkeiten informieren können.

Bewertung

Der Bereich P (Praktikum) im Optionalbereich sollte stärker strukturiert werden. Die zentrale Zuständigkeit ist noch nicht zufriedenstellend geregelt, auch die Bezüge zu den einzelnen Teilstudiengängen werden nicht deutlich. Die Betreuung der Studierenden obliegt den Modulverantwortlichen für diesen Kompetenzbereich, hier gibt es aber offensichtlich Kommunikationsprobleme. Für Praktika im Optionalbereich, die nicht aufs Lehramt ausgerichtet sind, scheint es wenig Beratung im Vorfeld und keine sinnvolle Evaluierung zu geben. So scheinen Studierende der Germanistik, die nicht auf Lehramt studieren, im Optionalbereich vollkommen fachfremde Praktika anrechnen lassen zu können. Die Informationen über die Anrechenbarkeit im Praktikumsbereich sind widersprüchlich. Alle Studierenden gingen bei den Gesprächen während der Vor-Ort-Begehung davon aus, dass regelmäßige stundenweise praktische Tätigkeiten, z. B. in einer Online-Redaktion, nicht anrechenbar seien.

Weiterhin ist nicht vorgesehen, die Studierenden in universitäre Forschungsvorhaben einzubinden und dies als praktische Tätigkeit anrechnen zu lassen. Auch eine stärkere Zusammenarbeit mit dem *Zentrum für Erzählforschung* wäre wünschenswert. Seitens des Qualitätsbeauftragten des Rektorats wurde auf Nachfrage darauf hingewiesen, dass Stellen, die eigentlich für studentische Hilfskräfte zur Verfügung stehen sollen, nicht durch Praktikanten ersetzt werden dürfen. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen. Eine entsprechende Regelung könnte aber getroffen werden, um den Studierenden mit dem Berufsziel „Hochschule“ bzw. Forschung bereits frühzeitig auch im Rahmen des Studiums Einblick zu gewähren. So könnte die Tätigkeit als studentische Hilfskraft als Praktikum anerkannt werden. Ebenso sollte die Anrechenbarkeit anderer regelmäßiger nebenberuflicher Tätigkeiten mit deutlichem Bezug zum Studium als Praktikum anerkannt werden und diese Regelung im Modulhandbuch transparent gemacht werden. Gegebenenfalls wäre in Zusammenarbeit der Modulbeauftragten mit den Fächern eine intensivere Beratung und Betreuung zum Bereich P hilfreich.

Im Modulhandbuch sollte daneben auch deutlich werden, dass es sich bei „Praktika“ zum einen um Blockpraktika handeln kann, dass zum anderen aber auch Stundenkontingente angerechnet werden können, also dass studienbegleitende Praktika möglich sind. Daher sollte in der Modulbeschreibung angegeben werden, welchen zeitlichen Umfang ein Praktikum haben muss, um anerkannt zu werden.

Das Angebot im Optionalbereich sollte mit Blick auf die Berufsorientierung ausgeweitet werden und neben dem Bereich „Wirtschaft und Technik“ die Einrichtung von „Wirtschaft und Kulturwissenschaft“ angestrebt werden.

Allgemein und für alle der im vorliegenden Paket betrachteten Fächer/Teilstudiengänge gilt, dass von den Studierenden in zu geringem Maße Auslandsaufenthalte absolviert werden. Hier wird von der Gutachtergruppe empfohlen, die Zusammenarbeit der Institute mit dem Akademischen Auslandsamt zu vertiefen und bei der Akquise weiterer Studienplätze an ausländischen Universitäten zum Beispiel mit den Natur- und Ingenieurwissenschaften zu kooperieren, da der Bedarf an Studienplätzen in den philologischen Fächern offensichtlich auf Seiten der Universität Wuppertal höher ist als bei Hochschulen im Ausland. Demgegenüber ist erfahrungsgemäß das Interesse in den stärker technisch geprägten Fächern bei den ausländischen Studierenden als größer einzuschätzen. Hier könnten Absprachen und Vereinbarungen für den Studierendenaustausch auf zentraler Ebene gefördert und vielleicht sogar gefordert werden. Die Gutachtergruppe empfiehlt aber die Schaffung zentraler Strukturen, die die Internationalität und insbesondere den Studierendenaustausch unterstützen. Die Studierenden sollte außerdem besser über ihre Möglichkeiten (Urlaubssemester, Anrechenbarkeit, Learning Agreements etc.)

Die Vorbereitung auf Tätigkeiten in den oben angeführten Berufsfeldern beschränkt sich in der Anglistik/Amerikanistik auf das Erlernen grundlegender Fähigkeiten wie Recherche, Präsentation und interkulturelles Verständnis. Die Bewertung der Gastvorträge von Vertreterinnen und Vertretern aus praktischen Berufen war widersprüchlich: Nach Aussage der Lehrenden werden sie gut angenommen; die Studierenden berichteten das Gegenteil (das Angebot sei nicht attraktiv im Hinblick auf Berufsorientierung; der Besuch der Reihe lässt sich schwer in den Stundenplan integrieren etc.).

Die Praktikumsvermittlung für Lehramtsstudierende scheint gut zu funktionieren, ebenso wie die begleitende Betreuung und die Evaluierung. Auffällig ist die geringe Zahl von Studierenden, die Studien- oder Praktikumsaufenthalte im Ausland absolvieren (s.o.).

Die Germanistik scheint deutlich an einer großen Zahl Studierender zu kranken („Studierendenschwemme“ aufgrund der fehlenden Eingangsbeschränkung zum Wintersemester 2007/2008). Die erwähnte Reihe *Philologie und Berufspraxis* sollte fortgeführt werden, doch werden die Mittel hierfür immer mehr ausgedünnt, so dass z. B. viele der für eine solche Reihe relevanten Referentinnen und Referenten nicht mehr bezahlt werden können. Eine einst existierende Praktikumswerkstatt

wurde geschlossen. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen sollten daher hier ganz besonders sinnvoll eingesetzt und ggf. aufgestockt werden.

Nach Aussagen der Lehrenden bemüht man sich in dem Teilstudiengang um eine gezielte Hinführung zu praktischen Tätigkeiten. Es gibt zwar einen eigenen Beauftragten für solche Fragen, die Zuständigkeiten scheinen aber nicht geklärt bzw. transparent zu sein. Gerade in der Germanistik scheinen die Studierenden bei den Praktika im Optionalbereich vollkommen allein gelassen zu werden. Unklarheit herrscht sowohl über die Bereiche, in denen Praktika gemacht werden können, wie auch die Modalitäten der Evaluierung. Diese Desorientierung führt in Extremfällen anscheinend zu Missbrauch (Anerkennung vollkommen fachfremder Praktika, s.o.). Die Zuständigkeiten für Praktika im Optionalbereich sollten hier besonders geklärt und die Evaluierung verbessert werden. Bei der Anerkennung ist darauf zu achten, dass der Bezug zum Fach gegeben ist.

Im Bereich *Neuere Deutsche Literatur* wird aktuelle Gegenwartsliteratur berücksichtigt; Autorinnen und Autoren werden zu Lesungen und Vorträgen an die Hochschule eingeladen, was eine direkte Auseinandersetzung mit Gegenwartsliteratur ermöglicht, die v. a. im Hinblick auf Tätigkeiten in Verlagen oder im Kulturmanagement unabdingbar ist.

Auslandsaufenthalte scheinen weder bei den Lehrenden noch bei den Studierenden für notwendig befunden zu werden. Das Bewusstsein für den Sinn von Auslandsaufhalten sollte daher deutlich gestärkt und die Beratung im Hinblick auf die Internationalisierung verbessert werden.

Auch in den beiden romanistischen Teilstudiengängen ist die fehlende Internationalisierung der Studierenden ein deutliches Manko. Das Problem wurde seitens der Lehrenden erkannt, und es existieren zahlreiche Überlegungen und Initiativen, die Zahl der Outgoings zu fördern (z. B. Kontakte zum Hotelwesen und in den Finanzbereich, gute Zusammenarbeit mit den Universitäten in St. Etienne, Besançon und Málaga.) Im Ausland erbrachte Leistungen werden großzügig anerkannt. Beklagt wurde aber die mangelnde finanzielle Unterstützung; hingewiesen wurde auch auf die Tatsache, dass die Universität Wuppertal im Ausland aufgrund des Standorts nicht zu den attraktivsten Hochschulen gehört, was den Austausch erschwert. Daher sollte (für alle Teilstudiengänge) eine Kooperation mit den Naturwissenschaften und/oder den Ingenieurwissenschaften geschaffen werden, um das Angebot an Studienplätzen für Geisteswissenschaftler an ausländischen Universitäten zu erhöhen.

Die Kombination romanischer Sprachen mit Wirtschaftswissenschaften im Rahmen des regulären Curriculums ist sehr gefragt, die Zusammenarbeit scheint hier gut zu funktionieren. Es wird empfohlen, das Lehrangebot in diesem Bereich nicht durch Lehraufträge abzudecken, sondern zu verstetigen. Das Angebot an Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften im Optionalbereich ist ausreichend. Hier sei aber noch einmal darauf hingewiesen, dass die Einrichtung eines Kompetenzfeldes „Wirtschaft und Kulturwissenschaft“ im Optionalbereich mit Blick auf die Berufsqualifizierung der Studierenden sehr sinnvoll wäre. Sehr begrüßenswert ist die Einrichtung einer Praktikumswerkstatt zur Vorbereitung und Betreuung der Schulpraktika in der Romanistik. Die geplante Ausweitung auf außerschulische Praktika sollte unbedingt vorangetrieben werden.

Das praxisorientierte Angebot „Antike Kulturwissenschaft“ des Teilstudiengangs Lateinische Philologie in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Instituten soll zum Wintersemester 2009/10 beginnen. Da die Organisation aber von der Besetzung der offenen Stelle abhängig ist, gibt es noch keine konkreten Planungen. Die Einrichtung dieses Angebots wird von der Gutachtergruppe unterstützt und sollte bald erfolgen.

VII. Zu den Teilstudiengängen im Paket „Philologien“

1. Anglistik /Amerikanistik

1.1 Profil und Ziele Anglistik/Amerikanistik

Die Studierenden sollen dazu befähigt werden, fremdsprachlich und interkulturell zu agieren und ihr Fachwissen sowie ihre Fremdsprachenkompetenz in akademischen und beruflichen Kontexten einzusetzen. Hierzu sollen ihnen „nativnahes“ mündliches und schriftliches Sprachkönnen und Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, interkulturelle Kompetenz und interdisziplinäres Denken und Handeln vermittelt werden. Neben der fachwissenschaftlichen Qualifikation in englischer Sprachwissenschaft sowie in anglistischer bzw. amerikanistischer Literatur- und Kulturwissenschaft sollen die Studierenden wissenschaftliche und didaktische Kernkompetenzen erwerben, wie z. B. Recherche, Präsentation, Vermittlung, Zeitmanagement etc.

Die Studierenden können das fachwissenschaftliche Profil wählen, das auf ein entsprechendes Masterstudium zum Beispiel in English and American Studies an der Bergischen Universität Wuppertal hinführen kann. Das fachdidaktische Profil kann zur Vorbereitung auf ein lehramtsorientiertes Masterstudium für das Unterrichtsfach Englisch genutzt werden. Für den Übergang in das Berufsleben sollen den Studierenden transferfähiges Wissen und berufsrelevante Schlüsselqualifikationen vermittelt werden. Im Optionalbereich sollen sie weitere fachbezogene oder überfachliche Schwerpunkte setzen können. Das Angebot umfasst die Bereiche Fremdsprachen, Vermittlung und Kommunikation, Kultur und Gesellschaft, Informationsmanagement, Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaften, didaktisches Grundlagenstudium und Praktikum. Über ein Zusatzstudium „Bilingualer Sachfachunterricht“ sollen die Studierenden entsprechende theoretische und praktische Vorkenntnisse erwerben können.

Ein Auslandsaufenthalt wird den Studierenden dringend empfohlen, außerdem werden gemäß Antrag regelmäßig Forscherinnen und Forscher aus dem Ausland eingeladen. Im Rahmen von ERASMUS und Hochschulpartnerschaften bestehen eine Reihe von Kooperationen mit Hochschulen in Großbritannien, Irland, den USA, Kanada und Australien, die für Auslandsaufenthalte genutzt werden können. Außerdem gibt es Kontakte zu Schulen in Großbritannien, an denen viermonatige Auslandsschulpraktika absolviert werden können.

Bewertung

Der Anglistik/Amerikanistik ist durch eine geschickte Besetzungspolitik gelungen, ein recht klares und in entsprechenden deutschen Fachkreisen als qualitativ hochwertig eingeschätztes Forschungs- und Publikationsprofil im Bereich der Literatur- und Kulturwissenschaften, aber auch der Fachdidaktik zu etablieren. Es sind deutliche Schwerpunkte im Bereich der Erzählforschung, der Neuen Englischen Literaturen und der Cultural Studies zu erkennen. Die Gliederung des Studiengangs erfolgt transparent und ist an den gängigen tragenden Säulenkonzepten orientiert (Literatur, Landeskunde/Cultural Studies, Linguistik, Didaktik und Sprachpraxis). Das Fach richtet sich hier weniger an modischen Forschungstrends aus, sondern ist vielmehr erfolgreich darum bemüht, den Lernenden solide und für den späteren Beruf direkt oder indirekt verwertbare Kerninhalte und Kernkompetenzen zu vermitteln. Dies wird in den Modulbeschreibungen klar reflektiert.

Entsprechend transparent und sinnvoll erscheint der Studiengang selbst strukturiert, aber auch die einzelnen Module und Lehrveranstaltungen, die gut aufeinander aufgebaut und miteinander vernetzt sind. Die Verbindung von inhaltlichen Lernzielen und zu erreichenden Kompetenzen erscheint gut durchdacht und in der Praxis gut umgesetzt.

Es erscheint sinnvoll, dass die Qualitätsbeauftragten im Rahmen der Qualitätssicherung und in systematischer Abstimmung mit der Universitätsleitung und den anderen Fachgebieten zwei we-

sentliche Gebiete eingehender optimiert werden sollten (siehe auch übergreifende Bewertung der Qualitätssicherung):

- Variabilität und Vergleichbarkeit von Prüfungsformen und Optimierung der Prüfungstermine
- Transparente, systematische und regelmäßige Evaluationen im Bereich Studiengang und bei den einzelnen Lehrveranstaltungen. Hier sind regelmäßige Feedback-Runden zwischen Qualitätsbeauftragten, Studierenden und Lehrenden einzurichten.

Der Anglistik/Amerikanistik ist dringend angeraten, ihre Bemühungen, möglichst vielen Studierenden eine internationale Erfahrung im englischsprachigen Ausland zu ermöglichen, noch deutlich zu verstärken und hierbei die systematische und regelmäßige Zusammenarbeit mit Prorektorat und Akademischem Auslandsamt zu suchen. Hierbei könnten beispielsweise spezielle Kooperationsverträge im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programms geschlossen bzw. die „free mover“ noch stärker beratend unterstützt werden. Zugleich sollten im Ausland erlangte Studienleistungen großzügig anerkannt und die Anrechnungsmodalitäten hierfür transparent gestaltet werden.

1.2 Curriculum Anglistik/Amerikanistik

Vor Aufnahme des Studiums ist ein Placement Test vorgesehen, bei dem die Studierenden eine Rückmeldung zur Fremdsprachenkompetenz erhalten. Bei deutlichen Defiziten soll ein Beratungsgespräch mit dem Leiter der Sprachpraxis geführt werden.

Das Curriculum im Teilstudiengang Anglistik/Amerikanistik umfasst die Bereiche Sprachwissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft, Sprachpraxis sowie Fachdidaktik im lehramtsorientierten Profil. Das Studium besteht aus dem Grundlagen-, Kern- und dem fachdidaktischen oder fachwissenschaftlichen Profilbereich. Im Kernbereich kann zwischen anglistischen und amerikanischen Lehrveranstaltungen gewählt werden. Außerdem sollen den Studierenden Kompetenzen in den Bereichen Recherche, Präsentation, Vermittlung, Schreiben und Zeitmanagement vermittelt und die mündlichen sowie schriftlichen Sprachkenntnisse erweitert werden. Der Profilbereich kann lehramtsorientiert, mit sprachwissenschaftlichem oder literatur- und kulturwissenschaftlichem Schwerpunkt studiert werden.

Die Module sollen jeweils mit einer Prüfung abschließen und erstrecken sich über je zwei Semester. Voraussetzung für die Teilnahme an den Grundlagenveranstaltungen ist der vorherige Besuch der Einführungen. Als Prüfungsformen sind Fachgespräche, mündliche Prüfungen, Klausuren und „kleine“ sowie „große“ Hausarbeiten vorgesehen. Zum Fachpraktikum im fachdidaktischen Profil ist ein Praktikumsbericht zu erstellen. In den sprachpraktischen Lehrveranstaltungen sind semesterbegleitende Prüfungen im Rahmen von Modulteilprüfungen vorgesehen.

Das Studium mit sprachwissenschaftlichem Schwerpunkt soll dazu dienen, den Studierenden Grundkenntnisse in den Kernbereichen Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik sowie der entsprechenden Methoden zu vermitteln. Sie sollen synchrone und diachrone Variationen des Englischen sowie deutsch-englische Kontraste kennenlernen und mit Konzepten zu deren linguistischer Beschreibung vertraut gemacht werden. Zudem sollen sie fundierte Kenntnisse und Kompetenzen in einem der drei folgenden Bereiche erwerben: Theorie und Anwendung zur Beschreibung des Englischen in Syntax, Semantik oder Morphologie; kontrastive oder translatorische Aspekte der Linguistik, Theorien der Informationsstruktur und der linguistischen Pragmatik oder Korpuslinguistik; Theorien und Beschreibungen der lexikalischen Repräsentation und lexikalischer Gegebenheiten des Englischen.

Im Studium mit literaturwissenschaftlichem Schwerpunkt sollen den Studierenden Grundkenntnissen der anglistischen Literatur- und Kulturwissenschaft, Theorien, Modelle und Methoden sowie ein Überblick über die Literatur- und Kulturgeschichte Großbritanniens und der USA vermittelt werden. Im Profilbereich sollen die Studierenden die Möglichkeit haben, sich vertieftes Wissen

in einem der vier Schwerpunkte Theorien, Methoden und Modelle, Englische Literatur, Amerikanische Literatur oder außer-angloamerikanische Literatur anzueignen.

Bei Wahl des fachdidaktischen Profils sollen die Studierenden durch die Vermittlung von psycholinguistischem und fachdidaktischem Grundwissen zum Lehren und Lernen von Zweit- und Fremdsprachen in die Lage versetzt werden, Zweitsprachenerwerbstheorien auch in historischer Perspektive sowie Theorien, Prinzipien und Methoden, verschiedene Ansätze und Schwerpunkte der Fachdidaktik kritisch zu reflektieren. Sie sollen ausgewählte Wissensbestände vertiefen und mit dem aktuellen Stand der Forschung vertraut gemacht werden. Das Fachpraktikum (3 LP) dauert vier Wochen. Das Studium soll außerdem dazu dienen zu lernen, fremdsprachlich und interkulturell kompetent zu agieren, interdisziplinär zu denken und zu handeln sowie das Fachwissen auf unterschiedliche Kontexte übertragen zu können.

Bewertung

Wie oben ausgeführt, vermittelt der Studiengang auf sinnvolle Weise zunächst Basiswissen und erlaubt dann eine gewisse Spezialisierung in jeweiligen Teilgebieten der Anglistik/Amerikanistik. Da alle Lehrveranstaltungen auf Englisch angeboten werden und es ein gutes Angebot an sprachpraktischen Veranstaltungen gibt, sind auch fremdsprachliche Kompetenzzuwächse gewährleistet. Es erscheint gleichfalls einleuchtend, wie hier geschehen, den Besuch von weiterführenden Modulen vom Besuch von Basisveranstaltungen bzw. Modulen abhängig zu machen, auch wenn dies am Anfang des Studiums eine starke Lern- und Prüfungsbelastung der Studierenden darstellt. Gleichfalls sinnvoll erscheint die Praxis des Placement Tests und der mit ihm verbundenen Studienempfehlungen. Zur Koordination der Kurse und zum Prüfungswesen sind folgende Anregungen zu machen, die teilweise auch für den gesamten Studiengang relevant sind:

- Es sollte auf große Flexibilität bei der Zusammenstellung der Module geachtet werden und ggf. Ausnahmeregelungen gelten, so dass Studierende in begründeten Fällen auch fortführende Module ohne das Eingangsmodul belegen können.
- Gleichfalls sollte auf große Flexibilität bei der Anrechnung von Modulen, Lehrveranstaltungen und Credit Points geachtet werden, die an anderen Universitäten belegt bzw. erlangt wurden.
- Bei Ringvorlesungen sollte auf stärkere Kohärenz und Transparenz bezüglich prüfungsrelevanter Themen geachtet werden.
- Die Prüfungsformen sollten variabel und von der Leistung her vergleichbar gestaltet werden.
- Prüfungen sollten innerhalb des Faches, aber auch mit Bezug auf andere Fächer abgestimmt werden. Sinnvoll erscheint die Praxis, Modulprüfungen auch in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden zu lassen.
- Die „Überblicksprüfung“ am Ende des zweiten Semesters (mündliche Prüfung) erscheint zwar Studierenden und Lehrenden aufwändig, liefert aber eine gute Bestandsaufnahme der Kenntnisse zur englischen und amerikanischen Literatur und erscheint daher sinnvoll.

1.3 Personelle und sächliche Ressourcen Anglistik/Amerikanistik

Im Wintersemester 2007/08 wurden zusätzliche Stellen mit hohem Lehrdeputat in den Bereichen Sprachwissenschaft, Literatur- und Kulturwissenschaft und Sprachpraxis geschaffen, um das Lehrangebot insbesondere im ersten Studienjahr zu verbessern. Ansonsten stehen für den Teilstudiengang anteilig sieben Professuren sowie sieben Mittelbaustellen zur Verfügung. Zwei Professuren sowie eine Mittelbaustelle laufen während des Akkreditierungszeitraums aus, die Wiederbesetzung der Stellen ist geplant.

Bewertung

Das Institut ist auch im Vergleich mit vergleichbaren Instituten in Deutschland insgesamt recht gut besetzt. Bei der Besetzung der freiwerdenden Stellen ist darauf zu achten, dass das eher geringe Angebot in der Amerikanistik zumindest erhalten, besser noch verstärkt werden kann. Gleichfalls ist langfristig eine Erhöhung der Mittelbaustellen bzw. Qualifikationsstellen anzustreben.

Das durch Studiengebühren finanzierte System der begleitenden Tutorien für Einführungskurse hat sich bewährt und sollte fortgeführt werden.

2. Germanistik

2.1 Profil und Ziele Germanistik

Im Teilstudiengang sollen Basiskenntnisse im Bezug auf die deutsche Sprache und deutschsprachige Literatur unter literatur-, sprach- und vermittlungswissenschaftlichen Gesichtspunkten vermittelt werden. Der literaturwissenschaftliche Bereich des Studiums umfasst die Vermittlung der Entwicklung der deutschsprachigen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des europäischen Kontextes. Die Studierenden sollen mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschungsansätzen vertraut gemacht werden und lernen, literarische Texte sowohl unter theoretisch-systematischen als auch historisch-diachronen Gesichtspunkten zu untersuchen. In den sprachwissenschaftlichen Bestandteilen des Studiums sollen die Studierenden Kenntnisse über das System und die Verwendung der heutigen deutschen Standardsprache sowie über regionale, soziale und historische Varianten erwerben. So sollen sie dazu befähigt werden, Unterschiede zu wichtigen Kontaktsprachen und durch Sprachvariation verursachte Normschwankungen erkennen zu können und sie zu einem professionellen Umgang mit sprachlichen oder kommunikativen Problemen befähigen. Im vermittlungswissenschaftlichen Bereich sollen die Studierenden Einsichten in die Bedingungen des sprachlich-literarischen Lehrens und Lernens unter Berücksichtigung medialer Aspekte erhalten und lernen, didaktische Konzepte einzusetzen und dies zu reflektieren sowie Lehr- und Lernprozessen zu planen.

Im Vertiefungsbereich sollen laut schriftlicher Vorlage die Studierenden ihre Kenntnisse und Kompetenzen für ein Masterstudium für das Lehramt GHR, das Lehramt Gymnasium/Gesamtschule oder das Lehramt Berufskolleg oder im Bereich Literaturwissenschaft bzw. Sprachwissenschaft vertiefen können. Nach Auskunft des Wuppertaler Fachkollegiums wird der Studiengang aber gemäß der Neuordnung der Lehramtsausbildung für den Grundschulbereich in NRW nur noch für das Lehramt Haupt- und Realschule (HR statt GHR) ausbilden. Den Studierenden sollen zudem Schlüsselqualifikationen wie analytische Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Vermitteln von Texten vermittelt werden.

Bewertung

Der Teilstudiengang Germanistik des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs an der Universität Wuppertal ist insgesamt gut durchdacht und in der Laufzeit dort korrigiert worden, wo Probleme auftauchten. Die Hebung des workloads und die Neuregelung der Modulabschlussprüfung werden für sehr sinnvoll erachtet. Eine Anzahl möglicher Prüfungswiederholungen sollte aber im Modulhandbuch genannt werden. Insgesamt ist der umfangreiche Studiengang und das stark frequentierte Teilfach Germanistik ein schwieriges und ambitioniertes Unternehmen, das trotzdem recht erfolgreich betrieben werden konnte. Eine intensivere Unterstützung der institutionalisierten Lehre durch weitere Lehraufträge und Tutorien ist angesichts der Überlast in der Germanistik unerlässlich. Die eindeutige Stärke des BAs liegt sicherlich in der relativ freien Kombinierbarkeit von Teilstudiengängen und innerhalb dieser von fachlichen Schwerpunkten (mit den Profilen Lehramt, Literatur- und Sprachwissenschaft), die manchmal allerdings die problemlose Studierbarkeit einschränkt.

Die Forschungsnähe einzelner Module erlaubt eine relativ frühe fachliche Spezialisierung. Sie wirkt sich aber nicht unbedingt positiv auf die Polyvalenz des BA-Teilstudiengangs aus. So verzichtet das ‚Profil Sprachwissenschaft‘ auf eine weitgehende Einbeziehung der Sprachgeschichte, weil die Forschungsschwerpunkte des gegenwärtigen Lehrpersonals, insbesondere des Lehrstuhlinhabers, in der Gegenwartssprache liegen. So empfiehlt das Profil nicht die Belegung des fakultativen Moduls Ge X mit der einzigen rein sprachgeschichtlichen Lehrveranstaltung des BA-Studiengangs. Ein weiterführendes MA-Studium an einer Universität, die eine Sprachwissenschaft mit sprachgeschichtlicher Basisausbildung vorsieht, wie die meisten Germanistiken in Deutschland, ist also nur schwer möglich. Das Fehlen der Sprachgeschichte wurde schon bei der Erstakkreditierung (ZEVA-Bericht, S. 7) bemängelt. Eine grundständige Fachausbildung in einem polyvalenten BA-Studiengang Germanistik sollte sich an den üblichen Qualitätsmerkmalen und Strukturen des Faches orientieren und sich nicht nach aktuellen Forschungsschwerpunkten des Personals richten. Solche Spezialisierungen können eher im MA- und Promotionsbereich geplant werden. Daher wird eine entsprechende Anpassung hier wohl unerlässlich sein.

2.2 Curriculum Germanistik

Das Studium umfasst einen Kernbereich mit vier fachwissenschaftlichen Pflichtmodulen und einen Profildbereich, in dem vier aus acht angebotenen Modulen gewählt werden müssen. Im Kernbereich werden Literatur- und Sprachwissenschaften zu gleichen Teilen in jeweils einem Basis- und einem Aufbaumodul vermittelt. In der Literaturwissenschaft sollen den Studierenden im Kernbereich Aufgaben und Methoden der germanistischen Literaturwissenschaft und Techniken des literaturwissenschaftlichen Arbeitens und Argumentierens vermittelt werden. Hinzu kommen thematische Veranstaltungen aus der neueren Literaturgeschichte im europäischen Kontext. Das sprachwissenschaftliche Studium umfasst die Vermittlung von Grundkenntnissen über Aufgaben, Methoden und Terminologie einiger Gebiete der Linguistik, zentraler Merkmale des Systems der deutschen Standardsprache und Kenntnisse über die typologisch-kontrastive Einordnung des Deutschen, insbesondere im Hinblick auf relevante Kontaktsprachen.

In der Profiphase werden drei fachwissenschaftliche, ein fachdidaktisches sowie zwei integrative Module angeboten. Im linguistischen Bereich ist ein Modul vorgesehen, in dem Kenntnisse über individuelle, regionale, soziale und historische Sprachvariationen im Deutschen sowie daraus resultierende Norm- und Verständigungsprobleme behandelt werden. Im literaturwissenschaftlichen Modul werden vertiefte Kenntnisse mindestens einer Gattung vermittelt sowie ausgewählte Probleme der Literaturtheorie berücksichtigt. Daneben wird ein gemischt literatur- und sprachwissenschaftliches mediävistisches Modul angeboten, das in Fragestellungen und Methoden der Älteren Deutschen Literaturwissenschaft sowie in die diachrone Sprachwissenschaft einführt. Dieses Modul soll die Vermittlung von Kenntnissen des Mittelhochdeutschen sowie dessen wissenschaftliche Analyse und komparatistische Einordnung im europäischen Kontext umfassen. Daneben soll ein fachwissenschaftliches Modul angeboten werden, in dem Kenntnisse zum sprachlichen und literarischen Lernen, zur Lernentwicklung sowie zu Konzeption, Begründung und Reflexion von Lehr- und Lernprozessen vermittelt werden. Die beiden integrativen Module verknüpfen fachwissenschaftliche mit fachdidaktischen Methoden und Ansätzen. Dies soll zum einen durch die Betrachtung literaturwissenschaftlicher Inhalte in Verbindung mit kultur- und medien- sowie vermittlungswissenschaftlichen Fragestellungen und zum anderen durch die Vermittlung erweiterter Kenntnisse zur Analyse von schriftlicher versus mündlicher Sprache geschehen. Durch die Kombination der Module sollen die Studierenden die Möglichkeit haben, ein Profil auszubilden, das sie auf bestimmte berufliche Tätigkeiten oder ein weiterführendes Masterstudium vorbereitet.

Bewertung

Eine sehr einschneidende Veränderung des Studiums betrifft die Streichung der Mediävistik aus dem obligatorischen Bereich. „Erhebliche Kapazitätsprobleme“ hätten dazu geführt, die bisherigen zwei obligatorischen Mediävistik-Kurse aus dem Pflichtbereich herauszunehmen und durch ein

fakultatives Modul mit drei Lehrveranstaltungen zu ersetzen: einer Vorlesung mit begleitendem literaturwissenschaftlichem Proseminar und einem sprachgeschichtlichen Proseminar. Als zweiter Grund für die Herausnahme der Mediävistik aus dem Pflichtbereich wird im Antragstext die Kritik der GHR-Studierenden genannt, welche meinen, mediävistische Inhalte seien für das Lehramt GHR nicht erheblich.

Hierzu ist Folgendes zu bemerken: Die Kapazitätsprobleme haben ihre Ursache in der Institutspolitik der letzten Jahre, die eine Stärkung der anderen Teilfächer zur Folge hatte (Fachdidaktik, Sprachwissenschaft, Neuere deutsche Literatur), ist aber durch die Vakanz einiger Stellen in den nächsten Semestern zum Teil gut behebbar. Da die GHR-Ausbildung in NRW nun aufgeteilt wurde, greift auch das zweite Argument nicht mehr. Der vorliegende Studiengang betrifft nur die Lehramtsausbildung für die Sekundarstufen, nicht für die Primarstufe. Für diese sind aber Kenntnisse der gesamten Literaturgeschichte einschließlich des Mittelalters und Kenntnisse älterer Sprachstufen vorgesehen (vgl. KMK-Beschlüsse 2008). Dies wird übrigens auch in der Kurzdarstellung des Teilstudiengangs im Antrag betont (S. 2). Bei der Gestaltung der Studieninhalte ist unbedingt zu bedenken, dass der Teilstudiengang eine Fachausbildung in der Germanistik darstellt und keine Schulausbildung im Bereich der Grund-, Haupt- und Realschule, also natürlich auch Inhalte vorkommen können oder sollten, die nicht unmittelbar im Unterricht Anwendung finden. Genauso wird ja – in zum Teil übertriebener Forschungsausrichtung – in der gegenwartbezogenen Sprachwissenschaft und den anderen Teilfächern verfahren. Ein mündlicher Hinweis bei der Begehung, die Hausjuristen der Universität Wuppertal würden eine obligatorische Mediävistik im Hinblick auf die Lehrinhalte im GHR-Bereich nicht zulassen, ist nach Auskunft des bei der Begehung anwesenden Mitarbeiters des Ministeriums für Schule und Weiterbildung nicht haltbar, da die Fachausbildung von den Lehrinhalten in der Schule strikt zu trennen sei.

Zu bedenken ist ferner, dass der Kombinatorische Bachelor-Studiengang einen polyvalenten Abschluss vorsieht, also nicht nur für das Haupt- und Realschullehramt ausbilden darf. Da aber eine grundständige, polyvalente Ausbildung in der Germanistik gerade im BA-Bereich in der Regel in Deutschland und in den wichtigsten Auslandsgermanistiken eine Ausbildung in Neuerer deutscher Literatur, Sprachwissenschaft, Fachdidaktik und Mediävistik vorsieht, müssen das mediävistische Modul Ge X oder entsprechende Anteile obligatorisch bleiben. Ansonsten könnte das weitere Studium im MA-Bereich gefährdet sein oder zumindest mit erheblichen Nachteilen für die Absolventinnen und Absolventen der Universität Wuppertal beginnen.

Die bei der Begehung anwesenden Studierenden des Teilstudiengangs Germanistik befürworteten alle eine obligatorische mediävistische Ausbildung. Da keine Evaluierung für diesen Problembereich vorlag, ist der im Antrag referierte Unmut der Studierenden mit Vorsicht zu bewerten.

Als Prüfungsformen werden Klausuren und Hausarbeiten angegeben, wobei Ersteres vor allem in den Einführungsveranstaltungen zur Anwendung kommen soll und Hausarbeiten in den weiterführenden Lehrveranstaltungen geschrieben werden sollen. Man könnte darüber nachdenken, ob nicht weitere Prüfungsformen auch im Hinblick auf spätere Tätigkeiten sinnvoll wären (Kolloquium, Präsentation, mündliche Prüfung usw.). Erwägenswert ist auch eine partielle Auswahlmöglichkeit im Hinblick auf Prüfungsleistungen.

2.3 Personelle und sächliche Ressourcen Germanistik

Für die Teilbereiche der Germanistik stehen derzeit folgende Stellen zur Verfügung: Literaturwissenschaft 5 Professuren und eine Mitarbeiterstelle, Sprachwissenschaft 1 Professur, 1 Mitarbeiterstelle sowie Didaktik 2 Professuren und 1 Mitarbeiterstelle. In der Linguistik ist eine Professur vakant und wird derzeit vertreten, zwei weitere Vertretungsprofessuren ohne Angabe der Denomination/des Lehrgebiets werden zusätzlich aufgeführt. Die fünf vakanten Professuren werden gemäß Antrag wieder besetzt, zwei dieser Stellen werden als vorgezogene Doppelprofessuren geführt. Lehraufträge sollen in der Literaturwissenschaft pro Semester ca. zwei bis drei für die Bereiche

Film- und Medienwissenschaft, Gender Studies, Editionswissenschaft und journalistische Praxis vergeben werden. Für die Sprachwissenschaft sollen ein bis zwei Lehraufträge je Semester erteilt werden. Eine genauere Angabe über den Schwerpunkt fehlt hier leider.

Bewertung

Die Stellenausstattung der Germanistik in Wuppertal ist angesichts der Studierendenzahlen und im Vergleich mit anderen Universitäten sehr knapp. Auffällig ist, dass die Mediävistik nicht mit einem Lehrstuhl (W 3), sondern nur mit einer Professur (W 2) bedacht wird, so dass hier nicht einmal eine Nachwuchsstelle zur Verfügung steht. Bei einer Germanistik mit den vorliegenden Studierendenzahlen könnte hier sogar eine zusätzliche Professur vorgesehen werden, die die Sprachgeschichte abdecken könnte, die in Wuppertal zur Zeit nicht ausreichend gelehrt wird. Diese könnte aber auch, wie an manchen Universitäten üblich, in der Sprachwissenschaft angesiedelt werden. Eine der beiden vakanten Stellen sollte dann entsprechend ausgeschrieben und besetzt werden. Dies wäre, wenn keine zusätzliche Stelle in der Mediävistik genehmigt wird, zu empfehlen. Denkbar wäre auch – als schlechteste der möglichen Varianten – die vakante Stelle in der Indogermanistik zusätzlich für die Sprachgeschichte germanischer Sprachen (germanistische und anglistische Mediävistik) vorzusehen.

3. Lateinische Philologie

3.1 Profil und Ziele Lateinische Philologie

Dieser Teilstudiengang ist erst vor Kurzem neu eingerichtet worden und wird im Rahmen der Reakkreditierung des Kombinatorischen Bachelor-Studiengangs zum ersten Mal akkreditiert.

Gegenstand des Studiums soll die Erschließung der lateinischen Sprache und Literatur der Antike unter Berücksichtigung ihrer Voraussetzungen und Nachwirkungen sein. Der Begriff „Literatur“ umfasst hierbei auch Texte aus den Bereichen Philosophie, Geschichtsschreibung, Rhetorik und Fachgelehrsamkeit. Die eingehende Beschäftigung mit der lateinischen Sprache ist ebenfalls Bestandteil des Studiums. Das Ziel des Studiums ist die Beherrschung der lateinischen Sprache, der Methoden und Hilfsmittel der klassischen/lateinischen Philologie sowie einer breiten und exemplarisch vertieften Kenntnis der lateinischen Literatur einschließlich ihrer Voraussetzungen und Nachwirkungen. Das Studium gliedert sich in einen Grundlagen-, einen Kern- sowie einen Profildbereich. Zunächst sollen die Studierenden eine Einführung in die lateinische Sprache und Literatur sowie in die Literaturwissenschaft erhalten. Im Anschluss sind Aufbaumodule sowie Vertiefungsmodule zur deutsch-lateinischen Übersetzung und zur lateinischen Literatur vorgesehen. Im Profildbereich können die Studierenden zwischen den Profilen „Vermittlung“ (lateinische Fachdidaktik) und „Altertum“ (Alte Geschichte) wählen können. Ein Profil „Antike Kulturwissenschaft“ ist in Planung.

Bewertung

Insgesamt hat die Bergische Universität Wuppertal ein überzeugendes Konzept für den BA-Teilstudiengang Lateinische Philologie vorgelegt. Die konzipierten Module entsprechen weitestgehend den an deutschsprachigen Universitäten üblichen Standards, was eine hohe Mobilität der Studierenden ermöglicht. Eine Besonderheit der BUW liegt in der starken Berücksichtigung auch der mittel- und neulateinischen Literatur neben den klassisch-antiken Autoren. Dieser in der sonstigen klassisch-philologischen Ausbildung leider meist zu kurz kommende oder ganz ignorierte Literaturbereich spielt eine wichtige Rolle in den gymnasialen Lehrplänen vieler Bundesländer (z. B. NRW und Hessen), so dass auch in dieser Hinsicht eine fundierte Ausbildung in Richtung gymnasiale Berufspraxis gegeben ist. Eine besondere Stärke der BUW dürfte gemäß den Angaben in Zukunft die fachdidaktische Ausbildung sein, sofern alle Stellenbesetzungspläne realisiert werden können. In diesem Fall wäre eine optimale Voraussetzung für die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung der Studierenden fast vollständig durch etatisiertes Personal in einem Um-

fang gewährleistet, der bei philologischen Seminaren nur selten ist. Es fehlt allerdings bisher aufgrund nicht vorhandener Ressourcen ein eigenes (Teil-)Modul für den Bereich Sprachwissenschaft, obgleich dies aufgrund des sonst üblichen Standards zumindest in der Lehramtsausbildung Latein in Deutschland wünschenswert wäre und auch für die fachdidaktische Ausbildung eine wichtige Grundlage darstellt (siehe dazu unten „Ressourcen“). Immerhin wird im nächsten Sommersemester eine Vorlesung zur lateinischen Sprachgeschichte angeboten; zudem sollen im Grundlagenmodul Sprache und Literatur punktuell sprachhistorische, in der Grammatik und in der Übersetzung synchron-linguistische Aspekte berücksichtigt werden.

3.2 Curriculum Lateinische Philologie

Zugangsvoraussetzung für den Teilstudiengang ist das Latinum. Im Studium sollen die Studierenden eine aktive Kenntnis der lateinischen Sprache (Morphologie, Syntax, Stilistik), einen vertieften Einblick in die Geschichte des Altertums oder der lateinischen Fachdidaktik sowie einen Überblick über die lateinische Literatur des Mittelalters bzw. über die Rezeption der antiken lateinischen Literatur erhalten. Die mit dem Nachweis des Latinums anzunehmenden Kenntnisse der lateinischen Sprache und Fähigkeiten im Umgang mit lateinischer Prosa sollen zu Beginn des Studiums gesichert und ausgebaut werden. Weitere sprachpraktische Module zur Deutsch-Lateinisch-Übersetzung in den Bereichen Syntax und Stil sind im Kernbereich des Studiums vorgesehen. Daneben sollen im Studium Grundlagenkenntnisse und -kompetenzen in lateinischer Literaturwissenschaft, Fähigkeiten zum Umgang mit lateinischer Prosa und Dichtung sowie zum Einsatz der Methoden und Hilfsmittel der lateinischen Philologie vermittelt werden. Diese sollen im Modul „Lateinische Literatur (Komparatistik/Rezeption)“ vertieft und erweitert und Kompetenzen zur vergleichenden Erfassung von Voraussetzungen und Nachwirkungen der lateinischen Literatur entwickelt werden.

Im lehramtsorientierten Profil sollen die Studierenden Module zur Fachdidaktik absolvieren, und das Fachpraktikum soll vorbereitet werden. Hierbei sollen Grundkenntnisse über die Vermittlung der lateinischen Sprache und Literatur an der Schule erworben werden. Das fachwissenschaftliche Profil sieht die Belegung des Basismoduls Altertum vor. Hierin sollen den Studierenden ergänzende Kenntnisse über zentrale Bereiche der antiken Lebenswelt vermittelt werden. Das Modul für das Profil „Altertum“ soll vorerst aus der Geschichte importiert werden, die Bereitstellung eines eigenen Moduls ist gemäß Antrag geplant.

Bewertung

Der Studiengang weist eine klare und angemessene Lernprogression auf und berücksichtigt insbesondere im Bereich der Sprachausbildung die häufig nicht mehr bei Abiturientinnen und Abiturienten vorhandenen aktiven Kompetenzen auch im basalen Bereich der Sprachpraxis. Als Studienvoraussetzung wird das Latinum gefordert, was durchaus im Sinne der Praktikabilität eines erfolgreichen Studienverlaufes ist. Das Curriculum berücksichtigt die in der Studienpraxis relevante Unterscheidung nach Prosa- und Dichtungsautoren, was sich auch in der Modulstruktur niederschlägt. Der Studienaufbau gewährleistet so die Behandlung aller für die Ausbildung relevanten Textgattungen. Die Verteilung des Arbeitsaufwandes (workload) auf die einzelnen Semester ist im Einzelnen gut gelungen. Insbesondere in den ersten beiden Semestern haben die Studierenden genug Luft, um flankierend zu den Kernfächern noch den Graecumskurs zu besuchen, falls sie diese Sprachvoraussetzung nicht von der Schule her mitbringen.

Insgesamt transparent und eindeutig sind auch die jeweiligen Prüfungsformen ausgewiesen. Hier gibt es eine überzeugende und sachgerechte Verteilung von Klausuren und Hausarbeiten, die eine umfassende Hinführung zum wissenschaftlichen Arbeiten gewährleistet. Allerdings gibt es im Modulhandbuch im Detail noch Nachbesserungsbedarf:

- Für das Modul VIII „Altertum“ sind zwar aktuell keine Prüfungsformen angegeben; allerdings gelten hier, da dieses Modul komplett aus dem Fach Geschichte importiert wird, die Regelungen des Modulhandbuchs Geschichte, wo Entsprechendes festgelegt ist. Hierauf sollte in der

Modulbeschreibung aber explizit hingewiesen werden. In dem Alternativmodul „Lateinische Fachdidaktik“ sollten im Teilmodul a) „Grundlagen der Fachdidaktik“ äquivalente Prüfungsformen angegeben werden, statt die Prüfungsform vollständig offen zu halten. In den übrigen Modulen ist bei den beschränkt wiederholbaren Prüfungen die Länge der Prüfung festgelegt, bei den unbeschränkt wiederholbaren Prüfungen ist das offen gehalten; auch hier sollte eine entsprechende Festlegung erfolgen.

- Kreditierung von Vorlesungen: Vorlesung und Übung sollen aufeinander abgestimmt werden; der Stoff der Vorlesung soll in der Teilmodulprüfung zur flankierenden Übung mit abgeprüft werden, allerdings ist das aus der Modulbeschreibung nicht klar erkennbar; die Modulbeschreibungen sollten entsprechend angepasst werden, zumal im aktuellen Modulhandbuch der Eindruck entsteht, dass für die Vorlesung keine Leistungspunkte (bzw. workload) vergeben werden.

3.4 Personelle und sächliche Ressourcen Lateinische Philologie

Da sich die Lateinische Philologie noch im Aufbau befindet, verfügt der Teilstudiengang derzeit nur über eine Professur, deren Lehrdeputat vollständig eingeht. Daneben sind eine weitere Professur mit 3 SWS für Latinistik und eine OStR-Stelle mit 2 SWS für Sprach- und Lektürekurse beteiligt. Gemäß Antrag wurden bei den Rufannahmeverhandlungen für die W3-Professur für Klassische Philologie/Latein eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle mit 4 SWS Lehrdeputat ab dem Sommersemester 2009 und eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (Akademische/r Rat/Rätin) mit 13 SWS Lehrdeputat unbefristet ab dem Wintersemester 2009/10 besetzt. Des Weiteren sollen eine W2-Professur und eine zusätzliche Mitarbeiterstelle zum Wintersemester 2010/11 eingerichtet werden. Nach Abschluss der Besetzungen sollen sieben hauptamtlich Lehrende mit einer Lehrkapazität von 45 SWS für Lateinische Philologie (Bachelor- und Master-Teilstudiengänge) zur Verfügung stehen. Lehraufträge werden derzeit nicht vergeben.

Bewertung

Die Ressourcen des Seminars für Lateinische Philologie sind insgesamt als optimal, angesichts der bislang eher kleinen Anzahl der Studierenden geradezu als luxuriös zu bezeichnen: Unter Einrechnung der mittel- und neulateinischen Professur und der gerade ausgeschriebenen W2-Professur stehen für die Ausbildung insgesamt drei Professuren mit einem entsprechenden Mittelbau auf Qualifikationsstellen und zusätzlich noch zwei unbefristete Akademische Ratsstellen zur Verfügung. Angesichts dieser üppigen Personalausstattung kann nicht nur der polyvalente BA, sondern auch der geplante, sich hieran anschließende M.Ed. sowie der fachbezogene MA ohne Probleme angeboten werden. Derzeit stehen darüber hinaus auch noch qualifizierte Lehrbeauftragte aus der Kirchlichen Hochschule und dem Studienseminar zur Verfügung.

Sobald der volle personelle Ausbau abgeschlossen ist, kann auch – möglicherweise als Ersatz für den derzeitigen Import aus dem Fach Geschichte – ein eigenes Modul „Antike Kulturwissenschaft“ (o. ä.) angeboten werden; ggf. auch in Kooperation mit den Fächern Geschichte, Romanistik oder Sprachgeschichte. Dieses Modul könnte auch für andere Studiengänge geöffnet werden.

Für die professionelle Ausrichtung der Sprachwissenschaft sind aus dem Fach selbst keine Ressourcen vorhanden. Wünschenswert und offenbar auch denkbar wäre allerdings die Besetzung einer vakanten linguistischen Stelle mit einer Professur für Historische Sprachwissenschaft bzw. Indogermanistik. Hierzu wurden bereits Gespräche mit der Germanistik geführt, da auch dort Interesse an einer besseren Verankerung der Sprachgeschichte im Curriculum besteht (s.o.).

4. Französisch und Spanisch

4.1 Profil und Ziele Französisch und Spanisch

Das Studium gliedert sich in die drei Bestandteile Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft und Sprachpraxis. Den Studierenden sollen Kenntnisse der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der romanischen Sprachen und Literaturen, ihrer Varietäten sowie ihrer Entwicklung vermittelt werden. Außerdem sind der Auf- und Ausbau der sprachpraktischen Kompetenzen in der jeweiligen Sprache bis zum Niveau B2+/C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen und die Vermittlung grundlegender wissenschaftlicher Kenntnisse und Kompetenzen wie Themener-schließung, Recherche und Präsentation vorgesehen. Daneben sollen Schlüsselkompetenzen wie Selbstorganisation, Diskurs- und Diskussionsfähigkeit sowie Teamfähigkeit geschult werden. Kenntnisse und Kompetenzen in einer weiteren romanischen Sprache (Französisch, Spanisch, Italienisch oder Portugiesisch) können erworben werden. Die Teilstudiengänge Französisch und Spanisch können im Kombinatorischen Bachelor-Studiengang miteinander kombiniert werden.

Im Vertiefungsbereich besteht für die Studierenden die Möglichkeit, ein individuelles Profil auszu-bilden. Als Wahlmöglichkeiten sind philologisch geprägte Profile, ein Fachsprachen-, Sprachmitt-lungs- und das lehramtsorientierte Profil vorgesehen.

Im Rahmen von Erasmus-Hochschulpartnerschaften und -Stipendien können pro Jahr ca. 44 Stu-dierende der romanistischen Teilstudiengänge für ein bis zwei Semester an einer Hochschule in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal studieren. Außerdem besteht die Möglichkeit, über den Pädagogischen Austauschdienst für sechs bis neun Monate Deutsch als Fremdsprache an einer französischen Schule zu unterrichten.

Bewertung

Die Profile und Ziele der beiden Teilstudiengänge Französisch und Spanisch entsprechen in ihren Grundzügen den sprachpraktischen und fachwissenschaftlichen Standards der Romanistik an deutschen Universitäten. Das eigene Profil der beiden Teilstudiengänge an der Bergischen Univer-sität Wuppertal ergibt sich aus den vielfältigen Wahlmöglichkeiten im Vertiefungsbereich unter Ein-schluss der Fachdidaktik als Vorbereitung auf ein weiterführendes Studium für das Lehramt im Master of Education. Damit ist der Kombinatorische Bachelor-Studiengang auch im nationalen Rahmen anschlussfähig und bietet die Grundlage für Studienortwechsler, an einer anderen Univer-sität ein spezifisches Master-Studium aufzunehmen. Da die beiden Teilstudiengänge unter Berück-sichtigung der Studienwünsche der Studierenden neu konzipiert wurden und den vormaligen Ba-chelor-Studiengang „Romanistik (Französisch)“ ersetzen, liegen noch keine Erfahrungswerte zur Nachfrage der einzelnen Profile vor. Das vorgelegte Modell bietet aber die Möglichkeit, mittelfristig bestimmte Profile durch andere zu ergänzen bzw. zu ersetzen. Dies könnte beispielsweise durch ein zusätzliches Profil im Bereich Medien/Kultur im Rahmen der beiden Teilstudiengänge Franzö-sisch bzw. Spanisch erfolgen, um die Absolventinnen und Absolventen für eine berufliche Tätigkeit oder ein sich anschließendes Master-Studium in diesen Bereichen zu qualifizieren.

4.2 Curriculum Französisch und Spanisch

Zu Studienbeginn muss ein Spracheingangstest absolviert werden. Das Bestehen des Tests, mit dem das Kompetenzniveau B2 in der jeweiligen Sprache nachgewiesen wird, ist Voraussetzung für die Teilnahme am Modul Französisch I bzw. Spanisch I. Bei fehlenden oder nicht ausreichenden Sprachkenntnissen soll das Niveau durch Besuch des Moduls Spanisch 0 bzw. Französisch 0 er-reicht werden können.

Im Grundlagenbereich werden sprachspezifische Module zur Erlangung fachwissenschaftlicher und zur Erweiterung der jeweiligen sprachpraktischen Kompetenzen absolviert. Nach dem zweiten

Semester besteht die Möglichkeit, sich für eines der folgenden sieben Profile mit Vertiefungsmodulen zu entscheiden:

Es kann das Profil Philologie studiert werden, in dem zu gleichen Anteilen Module aus der Sprach- und der Literaturwissenschaft belegt werden; es wird keine weitere romanische Sprache erlernt bzw. vertieft. Daneben kann im Profil Philologie Plus eine weitere romanische Sprache (Französisch, Spanisch, Italienisch oder Portugiesisch) erlernt und ein Schwerpunkt auf eine der beiden Fachwissenschaften gelegt werden. Das Profil Philologie Plus (Italienisch Intensiv) umfasst zusätzlich zu den Fachstudien Französisch bzw. Spanisch mit Wahlmöglichkeit zwischen Sprach- oder Literaturwissenschaft zwei konsekutive Intensivkurse zum Erwerb und Ausbau der italienischen Sprachkenntnisse.

Im vierten Profil „Fachsprache“ sollen die Studierenden in Kooperation mit dem Fachbereich Wirtschaft Kenntnisse und Kompetenzen in der Wirtschaftsfachsprache der gewählten romanischen Sprache erwerben. Außerdem kann eine weitere romanische Sprache gelernt und es müssen literatur- und sprachwissenschaftliche Module absolviert werden. Das Profil „Sprachmittler“ sieht Module zur Wirtschaftssprache der gewählten Sprache sowie die Didaktik der romanischen Sprachen vor; außerdem besteht das Curriculum aus literatur- und sprachwissenschaftlichen Bestandteilen.

Als letzte Bereiche stehen die beiden lehramtsorientierten Profile zur Verfügung. Im Profil „Lehramt“ werden fachwissenschaftliche Anteile studiert mit der Option einer Schwerpunktbildung in Sprach- oder Literaturwissenschaft. Hinzu kommt die Didaktik. Das Profil „Lehramt plus“ umfasst die Didaktik der romanischen Sprachen, das Studium einer weiteren romanischen Sprache und reduzierte literatur- sowie sprachwissenschaftliche Anteile.

Bei der Kombination der Teilstudiengänge Französisch und Spanisch sind Einschränkungen in Bezug auf die Wahlmöglichkeiten des Profils vorgesehen. Das Curriculum besteht in dieser Konzeption zu rund 2/3 aus Wahlpflicht-Anteilen, und es kann – je nach gewähltem Profil – ein Schwerpunkt in der Literatur- oder der Sprachwissenschaft gesetzt werden. Bei fehlenden oder nicht ausreichenden Sprachkenntnissen, die durch Besuch des sprachpraktischen Basis-Moduls „0“ aufgeholt werden sollen, ergeben sich bei der Wahl eines Profils Einschränkungen bezüglich der Belegung von Sprachkursen in einer weiteren romanischen Sprache, um ein Übergewicht sprachpraktischer Studienanteile gegenüber der Sprach-, der Literaturwissenschaft und der Didaktik zu vermeiden.

Als Prüfungsformen sind hauptsächlich Klausuren und mündliche Prüfungen vorgesehen. Letztere sollen vermehrt im Vertiefungsbereich zum Einsatz kommen. Die Bachelor-Arbeit wird in der Regel in deutscher Sprache verfasst.

Bewertung

Grundsätzlich positiv zu bewerten ist, dass die beiden romanistischen Teilstudiengänge auch ohne Vorkenntnisse der studierten Sprache aufgenommen werden können; dafür ist das sprachpraktische Modul Französisch 0 bzw. Spanisch 0 vorgesehen, in dem innerhalb von drei Semestern das Kompetenzniveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erreicht werden soll. Ebenfalls positiv zu werten ist die Flexibilisierung der Module des Vertiefungsbereichs, für die keine starre Abfolge der einzelnen Lehrveranstaltungen vorgesehen ist. Es ist aber zu überlegen, ob das Kompetenzniveau B2 als im Einstufungstest nachzuweisende sprachliche Fertigkeit nicht zu hoch angesetzt ist, so dass es von der Mehrzahl der Studierenden nicht erreicht werden dürfte. Die Folge davon wäre, dass von diesen Studienanfängern teilweise zeitgleich, teilweise überlappend Grundkompetenzen in zwei romanischen Sprachen erworben werden müssten, was die Bereitschaft zur Wahl der diesbezüglichen Module drastisch einschränken könnte.

Im Profil „Lehramt Plus“ werden im Vertiefungsbereich die sprach- und literaturwissenschaftlichen Fachanteile zugunsten des Erwerbs einer weiteren romanischen Sprache reduziert. Damit besteht

zumindest die Gefahr, die Anschlussfähigkeit dieses Bachelor-Profiles an weiterführende Master of Education-Studiengänge einzuschränken.

Wenngleich die Aussagen der Studierenden sich im Wesentlichen auf die Lehrveranstaltungen des vorausgehenden Teilstudiengangs „Romanistik (Französisch)“ bezogen, zeugen sie doch von einer hohen Zufriedenheit mit dem Curriculum und der Betreuung durch die Lehrenden sowie mit der neu geschaffenen Möglichkeit, die beiden Teilstudiengänge Französisch und Spanisch als eigenständige Teilstudiengänge im Rahmen des kombinierten Bachelor-Studiengangs zu studieren und miteinander zu kombinieren. Die Schaffung der beiden romanistischen Teilstudiengänge stellt daher eine geeignete Antwort auf studentische Zielvorstellungen dar, wobei durch die analoge Strukturierung ein Synergieeffekt vor dem Hintergrund der vorwiegend in der Sprachwissenschaft eingeschränkten personellen Kapazitäten erzielt werden konnte. Die vor allem im Grundlagenbereich für beide Teilstudiengänge angebotenen gemeinsamen Lehrveranstaltungen können daher hingenommen werden, wenn sichergestellt ist, dass die Lehrinhalte in einzelsprachspezifischen Übungen und Tutorien vertieft werden.

Da die Modulhandbücher auch die Funktion von Studienordnungen übernehmen, müssen die Angaben mit den fachspezifischen Bestimmungen der Prüfungsordnungen übereinstimmen. Dies betrifft in erster Linie die Festlegung der Prüfungsformen und die Dauer der Prüfungen. Während beispielsweise die Prüfungsordnungen für das Vertiefungsmodul Sprachwissenschaft A ein Fachgespräch von zwanzig Minuten Dauer als uneingeschränkt wiederholbare Modulabschlussprüfung vorsehen, wird in den Modulhandbüchern eine (eingeschränkt wiederholbare) mündliche Prüfung von 30-45 Min. Dauer als Modulabschlussprüfung genannt.

Die Flexibilisierung der Module des Vertiefungsbereichs bietet auch für die Studierenden gute Möglichkeiten zur Wahrnehmung eines Auslandsaufenthaltes im entsprechenden Land, sei es im Rahmen eines Auslandsstudiums oder zum Zweck eines Praktikums. Die beiden Teilstudiengänge verfügen hierfür über eine ganze Reihe von Auslandskontakten und können die Studierenden beraten. Die bereits praktizierte großzügige Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen nach vorab festgelegten „learning agreements“ müsste den Studierenden noch nachdrücklicher vermittelt werden, um deren Bereitschaft für einen Aufenthalt im fremdsprachlichen Ausland zu verstärken.

4.3 Personelle und sächliche Ressourcen Französisch und Spanisch

Für die beiden romanistischen Teilstudiengänge stehen gemäß Antrag zur Verfügung: Eine Professur Romanistik: Sprachwissenschaft, eine Professur Romanistik: Spanische und französische Sprachwissenschaft (derzeit vakant), eine Professur Romanistik und Komparatistik: Literaturwissenschaft, eine Professur Romanistik: Literaturwissenschaft Französisch, eine Professur Romanistik: Spanische Literaturwissenschaft (zum Zeitpunkt der Antragstellung vakant), eine Professur Französisch und seine Didaktik. Daneben sind sechs Mitarbeiterstellen vorhanden. Die im Akkreditierungszeitraum auslaufenden Stellen sollen wieder besetzt bzw. verlängert werden. Lehraufträge werden für Sprachpraxis- und Fachsprachen-Lehrveranstaltungen erteilt. Dies betrifft die sprachpraktischen Lehrveranstaltungen (Intensivkurse) für Portugiesisch und Italienisch. Außerdem werden Konversationskurse für Französisch sowie Lehrveranstaltungen zur Wirtschaftssprache Spanisch oder Französisch durch Lehrbeauftragte angeboten.

Bewertung

Der Stellenplan macht deutlich, dass im Bereich der Professuren die beiden einzelsprachspezifischen Literaturen jeweils durch eine eigene Stelle vertreten werden, ergänzt noch um eine komparatistische Literaturstelle. Dem stehen in der Sprachwissenschaft zwei Professuren gegenüber, von denen die eine übergreifend romanistisch ausgerichtet ist, während die zweite (derzeit vakante) Professur die französische und spanische Sprachwissenschaft vertreten soll. Als Drittes besteht eine Professur für Französisch und seine Didaktik, so dass erklärbar wird, weshalb die fachdidaktischen wie auch einige sprachwissenschaftliche Lehrveranstaltungen romanistisch-übergreifend

angeboten werden. Die beiden muttersprachlichen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen werden für die unterschiedlichen sprachpraktischen Übungen eingesetzt, so dass sowohl in diesem Bereich als auch für die Übungen zu den beiden anderen romanischen Sprachen und zu den Fachsprachen auf Lehrbeauftragte zurückgegriffen werden muss. Angesichts der starken Verankerung der fachsprachlichen Ausbildung (Wirtschaftssprache) wäre mittelfristig zu prüfen, ob die Lehrnachfrage nicht die Erweiterung des Stellenplans erforderlich machen könnte. Auch in den fachwissenschaftlichen Bereichen ist die Lehrkapazität außerordentlich knapp, vor allem, wenn man bedenkt, dass zwei der Mitarbeiterstellen als Qualifikationsstellen nur über ein geringes Lehrdeputat verfügen. Daher wird es auch hier erforderlich sein, gegebenenfalls auf Lehraufträge zurückzugreifen, um das Lehrangebot sicherzustellen.

Da die finanziellen Mittel für die Durchführung von Lehraufträgen und Tutorien nicht in den Teilstudiengängen selbst, sondern zentral im Fachbereich bzw. im Rektorat vorgehalten werden, ist zu empfehlen, bei einzelsprachübergreifenden Lehrveranstaltungen ausreichende Mittel für Tutorien und eventuell auch für durch Lehrbeauftragte abzudeckende einzelsprachspezifische Übungen bereitzuhalten bzw. zu beantragen.